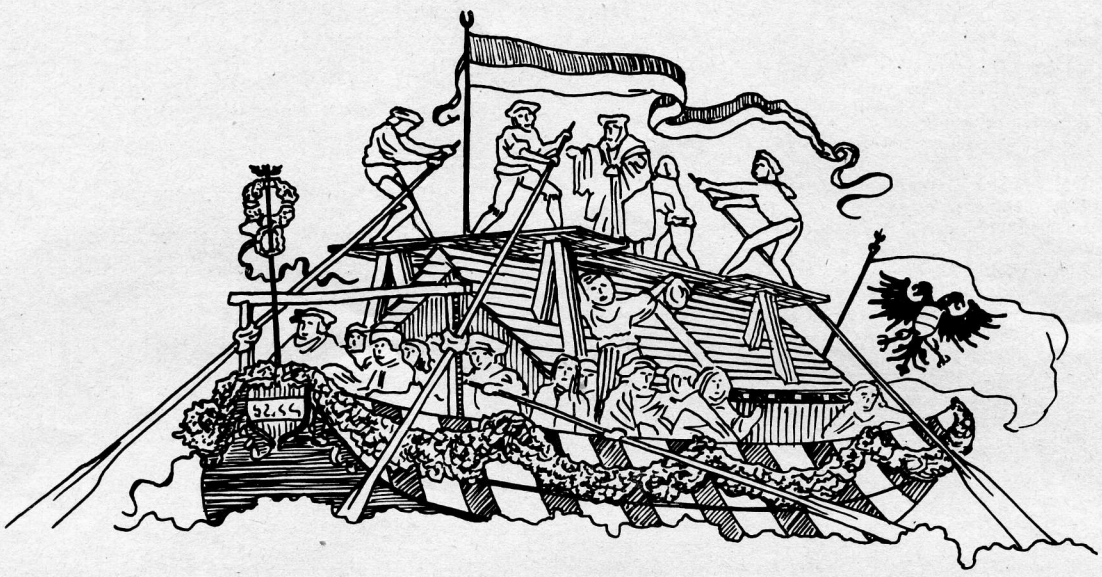
Ulmer Ordinari-Schiffe

Wolfgang Hinderer, Friedberg

Die Ruderschiffe auf der Donau, ihren Nebenflüssen und den benachbarten Seen weisen immer einen flachen Boden auf. Bretterschiffe dieser Art sind schon von den Römern im Donaubereich angetroffen und in ihrer Bauweise übernommen worden. Römische Bretterschiffe sind z. B. auf der Marc-Aurel-Säule in Rom dargestellt (Szene am Donauufer bei Carnuntum).

Grundsätzlich können wir die für eine einzige Talfahrt gebauten Plätten mit breitem Hinterschiff und die für einen längeren Gebrauch bestimmten Zillen, (die flußaufwärts getreidelt wurden) mit spitzem rückwärtigen Ende unterscheiden. Eine schöne Darstellung einer Donauplätte ist am donauseitigen Giebel des Ulmer Rathauses zu sehen (Abb. 1). Breit, behäbig, mit scheunenartigem Aufbau, überlange Ruder zu beiden Schiffsenden hin, dazu eine bunte Schar von Schiffsknechten und Passagieren.



Darstellung einer „Ulmer Ordinari" am Giebel des Ulmer Rathauses

Abb. 1

Bunt ist auch das Schiff: Die Seitenwände sind schwarz-weiß gestreift, der flache Boden erscheint dunkelbraun, die Aufbauten sind naturholzfarben und die Ruder heben sich rot ab. Das Bugwappen ist in den Farben rot-weiß-rot gehalten, der große Wimpel schwarz-weiß und die große gelbe Flagge führt einen schwarzen Adler mit rot-weiß-rotem Wappen.

So sahen sie aus, die "Ulmer Ordinari". Als "Ulmer", "Schwabenplätten" oder "Schwäbinnen" fuhren sie jahrhundertelang mit Gütern nach Wien und dienten ebenso dem Personenverkehr. Seit 1712 sind wöchentliche Ordinari-Fahrten zu verzeichnen, und es prägte sich der Name "Ulmer Ordinari" für die ab Ulm fahrenden Donauplätten. Weniger respektvoll sprach man im Volksmund auch von den "Ulmer Schachteln", fälschlicher Weise werden die Ulmer Plätten auch als "Schwabenzillen" oder "Wienerzillen" bezeichnet, obwohl sie nicht getrieben wurden.

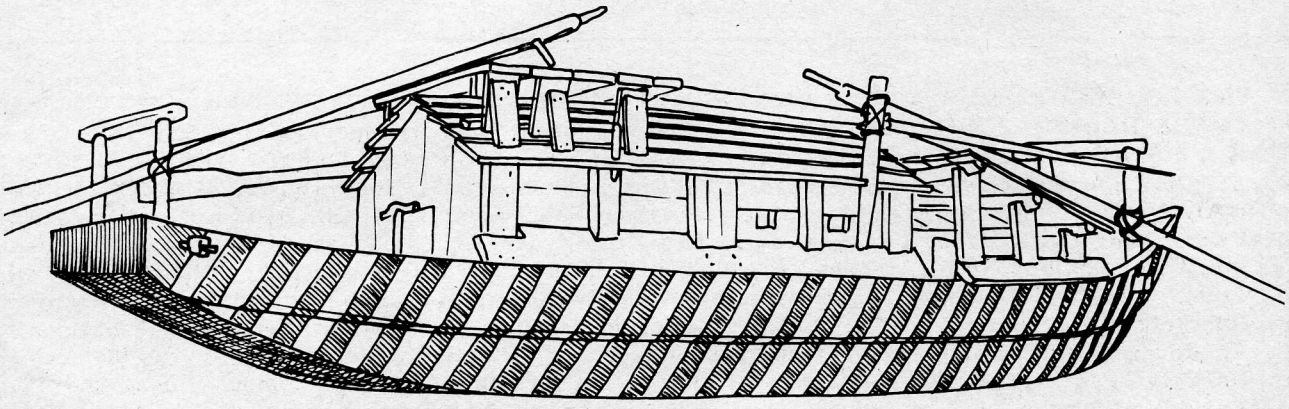


Abb. 2

Modell einer großen Plätte aus dem Heimatmuseum in Ulm